

Naßauer Volksfreund

Herborner Zeitung mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einseitige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weitestgehende Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 168.

Herborn, Dienstag, den 21. Juli 1914

12. Jahrgang.

Balkanjorgen.

Die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan, die Mißverständnisse und insbesondere die Spannung zwischen Serbien und Ungarn beginnen mehr und mehr zu wachsen. Dieser Tage schon konnte eine englische Presse-Entscheidung zitiert werden, und heute liegt bereits eine recht bedeutende Pressefundgebung vor, die die „Westminster Gazette“, ein in den englischen Kreisen sehr angesehenes Organ, gibt zunächst einen allgemeinen Überblick über die Lage auf dem Balkan und zeigt die Gefahren, die aus ihr hervordringen, um dann wieder die serbische Presse energisch zu bekämpfen. Das Blatt schreibt u. a.:

Die albanische Frage und die österreichisch-serbischen Beziehungen sind im Augenblick zwei voneinander getrennte Fragen, aber alle Balkanfragen sind schließlich miteinander verknüpft. Es ist keineswegs unwahrscheinlich, daß die österreichisch-serbischen Beziehungen durch den albanischen Wirbel kompliziert werden, der die serbischen Hitzköpfe offenbar in Versuchung führt. Serbien hat keineswegs die ehrgeizige Sehnsucht nach einem Fenster auf den Balkan aufgegeben.

Was die Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza nach dem Verbrechen von Sarajewo angeht, so läßt sich nicht leugnen, daß Österreich-Ungarn den einzigen Grund zu dem Wunsch habe, in die Balkanangelegenheiten zu bringen. In der Tat herrscht eine starke Empörung. Der Glaube sei verbreitet, daß die österreichische Verschwörung, die der Erzherzog zum Opfer fiel, ihren Ursprung in Serbien hatte. Die darauffolgende serbische Pressefehde habe die Lage nicht verbessert. In Österreich-Ungarn sei die Ansicht weit verbreitet, daß versucht werde, die serbische Bevölkerung von Österreich zu trennen, um eine Vorreifeung der Balkanangelegenheiten zu bewirken.

Unter solchen Umständen könne man nicht erwarten, daß die Regierung untätig verbleibe. Serbien werde gut sein, wenn es sich die Berechtigung der Befürchtung der großen Nachbarn vergegenwärtigt und alles tut, um Vertrauen, ohne auf einen Druck zu warten, der den Worten des Grafen Tisza trügerische Verwicklungen bringen könnte.

Die Zeitung schreibt ferner: „Wir hoffen, daß die Ereignisse der Balkanfrage eine ernüchternde Wirkung haben werden. Die Mächte waren damals während der Balkanfehde zu entschlossen, Verwicklungen zu vermeiden, als daß sie auf eine gemeinsame Bemühung, diese Verwicklungen zu lokalisieren, und daß die traurige ultima in kommen braucht.“

Diese Äußerungen sind gewiß richtig und treffen den Kern der Sache. Aber werden Vernunftgründe im Balkan die richtige Maß zurückzuführen und vor allem die österreichische Presse zur Wahrheit und zur Mäßigung gegenüber Serbien zu erziehen? Man möchte fast daran zweifeln, wenn man tagtäglich lesen muß, was diese österreichische Presse ihren Lesern vorlegt. Wohl das Blatt an Verworfenheit leistete sich dieser Tage aber das „Wiener Blatt“ „Zwono“.

Dieses Organ behauptet nämlich nicht mehr und nicht weniger, als daß der Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand, Prinzip, ein natürlicher Sohn der früheren Kaiserin Stefanie, der Witwe des Kronprinzen Rudolf, sei. Die Kaiserin Stefanie habe ihren Sohn dazu aufgefordert, den Erzherzog zu ermorden, weil dieser seinerzeit an dem Tode ihres Gemahls getreten

habe. Aus Bosheit und Niedertracht zusammengekommen, Unfug sucht das Blatt durch einen Brief ohne Namen zu bekräftigen, den angeblich die frühere Kaiserin Stefanie an Prinzip schrieb. Der Brief lautet:

„Mein lieber Sohn! Als mein seliger Gemahl auf mysteriöse Weise im Schloß von Mayerling seinen Tod fand, habe ich fast alles verloren. Viele Berichte und Erklärungen bekam ich, aber nicht klar, wer das Verbrechen begangen haben könnte. Ich habe sie fort, ließ ich in allen Zeitungen einen Aufruf veröffentlichen und versprach demjenigen eine hohe Belohnung, auf die Spur der mysteriösen Mörder komme. Ich habe für ein gewisser Freiheit von Österreich, stellte aber als Bedingung, die treue, aufrichtige Gefährtin in seiner Lebensweise zu werden.“ Stefanie habe geantwortet, aber aus Liebe zu ihrem Gemahl habe sie, so sagt sie, ihr höchstes und größtes Opfer gebracht. „Diese heimliche Ehe brachte mir die Welt.“ Ich habe meine Sünde vergeben, wenn du den Mörder meines Gemahls mit der höchsten Strafe bedroht, wenn du mich schickst, dich, meinen einzigen Wunsch zu erfüllen, dich mit meinen mütterlichen Segen. Bitte, verzeihe mir nur ein Beispiel für viele. Kann man sich unter solchen Umständen wundern, wenn schließlich den Österreichern, trotz ihrer an den Tag gelegten Langmut, der Balkan zwischen ihnen und Serbien zu rufen beginnen?

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Von der Nordland-Reise des Kaisers. Freitag früh machte der Kaiser gegen 7 1/2 Uhr einen fast zweistündigen Spaziergang in die Berge von Babelsberg und besichtigte nach dem ersten Frühstück das dort eingelaufene Schulschiff „Viktoria Luise“. Nachmittags bearbeitete der Kaiser die mit dem Kurier aus Berlin eingetroffenen Sachen und unternahm gegen Abend abermals einen Spaziergang an Land. Am Donnerstagabend verweilte der Kaiser auf Bagnaes am Frithjofsdentmal.

Kardinal Dr. von Hartmann und das Zentrum. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ aus Krefeld berichtet, hat Kardinal Dr. von Hartmann auf eine Ansprache des Vereins-Vorstandes in einer Vorstandssitzung des Augustinusvereins zur Pflege der katholischen Presse erwidert, daß er in einer kürzlich gehaltenen Rede, in der er ausgeführt hatte, die deutschen Katholiken sollten zum Papst Vertrauen haben, der stets ausgezeichnet informiert sei, nicht den Tadel der Zentrumsparthei im Hirtenbrief des Bischofs von Como im Auge gehabt habe. Daran habe er überhaupt nicht gedacht; er billige die betreffende Stelle im Hirtenbrief des Bischofs von Como in keiner Weise und sei auch überzeugt, daß, wie er aus sicherer Quelle wisse, der Heilige Vater überhaupt keine Mißbilligung des Zentrums beabsichtige.

Gesamtlänge und Betriebseinnahmen der Preussischen Staatsbahnen. Die Gesamtlänge der Preussischen Staatsbahnen betrug, wie die „N. Pr. A.“ aus einer statistischen Feststellung erfährt, Ende 1913 38 745,9 Kilometer. Hieron waren 22 235,76 Kilometer Haupt- und 16 509,33 Kilometer Nebenbahnen. Die Betriebseinnahmen betrugen 2 501 452 752 M., was eine Steigerung um etwa 150 Millionen Mark gegen das Vorjahr bedeutet.

Reichstagswahl in Koburg. Da nach dem Ausfall der Wahl am 10. Juli Stichwahl zwischen dem fortschrittlichen Kandidaten Arnold und dem Sozialdemokraten Hofmann stattzufinden hatte, während die Nationalliberalen, die bisherigen Mandatsinhaber, ausfielen, so mußten am Freitag die Wähler nochmals zur Urne schreiten. Es wurden insgesamt 14 970 Stimmen abgegeben, davon entfielen auf Arnold 9178 und auf Hofmann 5792. Arnold wurde somit mit starker Majorität gewählt. Da nach der Hauptwahl die Nationalliberalen angekündigt hatten, daß sie bei der Stichwahl Mann für Mann Arnold unterstützen würden, so war dieser Ausfall der Stichwahl von vornherein zu erwarten. Bei der vorangegangenen Hauptwahl hatte Fabritant Arnold (Fortschr. Volksp.) von 14 886 gültig abgegebenen Stimmen 5627, Rechtsanwalt Hofmann (Soz.) 5751 und Amtsgerichtsrat Dr. Stoll (natl.) 3486 erhalten.

Frau Caillaux.

Dieser Tage wird in Paris der Prozeß gegen die Gemahlin des früheren französischen Finanzministers Caillaux beginnen, die bekanntlich vor einiger Zeit den Leiter des „Figaro“, Calmette, erschoss; weil dieser in seinem Blatte Enthüllungen aus dem Vorleben des Caillauxschen Ehepaares veröffentlicht und mit weiteren Publikationen gedroht hatte. Um das zu verhindern, griff die unselbige Frau zum Revolver. Auf den Ausgang des Prozesses kann man um so mehr gespannt sein, als ja bekanntlich französische Gerichtshöfe Damenvorfälle, sofern sie im Affekt begangen wurden, sehr milde zu beurteilen pflegen.



Ausland.

Tschechen und Deutsche. Der Vollzugsausschuß der ehemaligen Vereinigung der deutsch-böhmischen Reichsratsabgeordneten beschloß am Freitag in Prag nach kurzer Aussprache einstimmig, an den Grafen Kottitz ein Schreiben zu richten, in dem erklärt wird, daß die Mitglieder des Vollzugsausschusses einstimmig der Ansicht sind, daß der Beisatz der tschechischen Parteien vom 30. Juni nicht geeignet sei, einen Boden für weitere Verhandlungen zu bilden. Die Deutschen seien nicht in der Lage, von ihrer Erklärung vom 22. Juni abzugehen.

Eine Friedensrede Lloyd Georges.

Auf einem Diner, das der Lord Mayor von London den Bankiers und Kaufleuten der City von London gab, hielt Schatzkanzler Lloyd George eine Rede, in der er folgendes sagte:

Eins ist für uns von der allergrößten Bedeutung, nämlich der Friede. Friede nach außen und Friede daheim. Vor einem Jahre befanden wir uns inmitten eines großen Krieges im Orient. Es war eine Zeit voller Unruhe und Besorgnisse, und wir stellen uns heute kaum vor, wie beängstigend die Lage war. Wir Engländer haben Grund, stolz zu sein, daß in all der Verwirrung, die zu einer der größten Katastrophen hätte führen können, die die europäische Zivilisation bedroht hat, England unter der geschickten Leitung Sir Edward Greys bei der Wiederherstellung des europäischen Friedens die Führung übernahm. Am internationalen Himmel gibt es stets Wolken. Einen völlig blauen Himmel gibt es in der auswärtigen Politik niemals, und auch heute sind Wolken vorhanden. Aber nachdem wir im vorigen Jahre so viel größeren Schwierigkeiten entronnen sind, haben wir alle Zuversicht, daß der gesunde Menschenverstand, Geduld, der gute Wille und die Toleranz, die im vorigen Jahre größere Schwierigkeiten und dringlichere Probleme lösen halfen, uns in den Stand setzen werden, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden.

Albanien

Von kriegerischen Ereignissen lagen am Sonnabend so gut wie keine Nachrichten aus Albanien vor. Es wurde nur gemeldet, daß die Epiroten Balona von Süden, die Aufständischen von Norden her umzingeln. Die Flüchtlinge aus Epirus lagern in der Umgebung der Stadt. Der italienische Admiral Trifari gab Meldung, daß bei Ronero ein Lager angelegt wurde, das durch vier weiße Fahnen geschützt werden soll, in das die Bevölkerung sich flüchten könne. Er teilte den Aufständischen und Epiroten mit, daß er im Falle eines Angriffes auf dieses Lager genötigt sein würde, es durch die Schiffe zu schützen.

Die Forderungen der Aufständischen.

Die Briefe der Aufständischen an die Gesandten Italiens, Russlands, Englands und Frankreichs wurden am Freitagmittag überreicht. Sie sind in ehrerbietigem Tone abgefaßt. Die Aufständischen bitten darin die Gesandten, am Sonnabend bei der Zusammenkunft in Schiata zu vermitteln, wo die Aufständischen ihre Wünsche kundtun würden, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden. Die Gesandten traten daraufhin zu einer Besprechung zusammen und beschloßen, die Gesandten Österreich-Ungarns und Deutschlands von den Wünschen der Aufständischen in Kenntnis zu setzen und den Aufständischen in ihrer Antwort anheimzustellen, auch den Vertretern der übrigen Mächte solche Briefe zu senden. Dann erst werde man eine Entscheidung treffen.

Schließlich sei noch erwähnt, daß von Athen aus am Sonnabend die Beteiligung griechischer Truppen an den Kämpfen in Albanien entschieden in Abrede gestellt wird.

Die weitere Entwicklung der Dinge in Mexiko.

Am Sonnabend ließ das diplomatische Korps durch seinen Dolmetscher, den spanischen Gesandten, den neuen Präsidenten Carbajal im Nationalpalast begrüßen. Der Gesandte gab in einer Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß Mexiko endlich dem Frieden sich nähern möge, den das diplomatische Korps ernstlich ersehne und der für Mexiko nötig sei. Der Präsident erwiderte, er versichere dem diplomatischen Korps, daß er keine Mühe scheuen werde, das patriotische Ziel zu verwirklichen, daß der Frieden in Mexiko hergestellt und infolge davon die Vereinigung aller Mexikaner durchgeführt werde. Expräsident Huerta und Blanquet sind Freitagabend ungefährdet in Puerto Regito eingetroffen. Der Kommandant und Stab des dort ankommenden deutschen Kreuzers „Dresden“ wurden dem Expräsidenten in Gala-Uniform auf dem Bahnhof vorgestellt. Sie boten dem Expräsidenten Huerta das Kriegsschiff zu jedem von ihm gewünschten Gebrauch an. Huerta dankte ihnen und erklärte, er würde den Besuch am Sonnabend erwidern. Der britische Vizekonsul stattete Huerta gleichfalls einen offiziellen Besuch ab und übermittelte ihm eine Botschaft, vermutlich das Angebot eines Aufgabs auf der „Bristol“. Huerta drückt seine Befriedigung über die ihm erwiesene Rücksicht aus.

Kleine politische Nachrichten.

Wie die „London Gazette“ meldet, hat der König von England bestimmt, daß die Kinder des Herzogs und der Herzogin von Braunschweig das Prädikat „Hoheit“ mit dem Titel eines Prinzen bzw. einer Prinzessin von Großbritannien und Irland zu führen berechtigt sind. Sonderbar, daß der englische König derartige Bestimmungen über Kinder eines deutschen Bundesfürsten zu treffen hat.

Der „Pester Lloyd“ hält gegenüber dem Belgrader Deputierten seine Meldung von der Erhöhung des serbischen Friedenspräsenzstandes auf 110 000 Mann aufrecht.

Der wegen Spionage in Ralmö verhaftete russische Unterleutnant Johannewitsch Anderson wurde wegen Landesverrats zu fünf Jahren Zwangsarbeit und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der König von Bulgarien hat einen Erlaß unterzeichnet, in welchem der von der Sobranje angenommenen Anleihevorlage die Genehmigung erteilt wird.

Wie die Agenzia Stefania mitteilt, entbehren alle Nachrichten über Zusammenziehung oder Entsendung von italienischen Truppen jeder Grundlage.

Das türkische Amtsblatt veröffentlichte die Ernennung des Norwegers Hoff zum Generalinspektor der Wilajets Wan, Bitlis, Mamuret ul Aziz und Diarbekr und des Holländers Westenberg zum Generalinspektor der Wilajets Trabzon, Erzerum und Sinas.

Lokales und Provinzielles.

Herborn, 20. Juli. (Bahnpersonalien.) Herr Stationsvorwarter Salz wurde vom hiesigen Bahnhof nach Frankfurt a. M. (Hauptbahnhof) versetzt; an seine hier erledigte Stelle ist Herr Oberassistent Berger von der hiesigen Güterabfertigung eingewechselt und seinen Posten hat Herr Bahnassistent Trundt dahier übernommen.

Vorsicht! — Täuschung. Seit längerer Zeit sind in deutschen Tageszeitungen und Zeitschriften unter dem Namen „Sargol“ ein Präparat als „bestes Nährmittel für Magere und Schwache“ angepriesen, das eine wunderbare grenzende Wirkung auf die Erhöhung des Körpergewichts und auf die Erlangung schöner Körperformen haben soll. Die Soziete Sargol in Paris, die das Mittel vertreibt, verspricht jedermann nach Gebrauch ihres Präparats eine Gewichtszunahme von 10 bis 20 Pfund in ganz kurzer Zeit. An das Kaiserliche Generalkonsulat in Paris gelangen zahlreiche Anträge aus Deutschland über den Wert dieses Mittels und die Verlässlichkeit der Firma, die sich mit seinem Vertrieb befaßt. Nach der Untersuchung von Hannich (Apothekerzeitung 1913 Nr. 55) besteht das in Tablettenform verkaufte Mittel aus einer Masse von Stärke, Kakaos, Eiweißkörpern und verkleisterter Stärke, geringe Mengen von Salzen und organischen Phosphorverbindungen (Phosphatide) beigemischt sind. Startstoffe sind anscheinend nicht darin enthalten. Die Tabletten wiegen im Gewicht von etwa 1,8 Gramm, werden täglich 3 Stück eingenommen werden sollen, und für 5 Mk. verkauft. Die mit 3 solcher Tabletten täglich zugeführten Nährstoffmengen sind so gering, daß sie für die menschliche Ernährung nicht von Bedeutung sein können. Der Preis ist unverhältnismäßig hoch, die Angaben der Reklame sind zur Täuschung der Bevölkerung des Publikums geeignet. Vor dem Ankauf des Mittels ist bereits von dem Gesundheitsamte der Stadt Leipzig öffentlich gewarnt worden, weil der Vertrieb dieses Mittels auf die Ausbeutung leichtgläubiger Personen hinauslaufe.

Vorsicht. Die Zeit der Reife unserer Beeren ist da. So gesund nun der Genuß von Obst ist, so schädlich kann ein zu reichlicher Genuß wirken, zumal wenn noch die Unvorsichtigkeit beigemengt wird, gleich nach dem Genuß Wasser in größeren Mengen zu trinken. Diese Unvorsichtigkeit begehen besonders in heißen Tagen, die eine starke Schweißabsonderung hervorrufen und dadurch das Bedürfnis nach reichlicher Wassergenuß nach reichlichem Genuß von Obst, sowohl Erwachsene als besonders Kinder, hervorgerufen werden. Reicherlicher Wassergenuß aber nicht nur schwere Erkrankung, sondern sogar raschen Tod zur Folge zu haben. Besonders wenn man von Beerenfrüchten, vornehmlich von Stachelbeeren, Genuß von Obst noch das Bedürfnis nach einem etwas Brot oder Semmel. Alljährlich erkranken im Sommer viele Kinder an Magen- und Darmstörungen. Ergeben sich eine derartige Erkrankung, dann ist der erfahrene Arzt schon zugleich, daß die Krankheit in den meisten Fällen aus allzu reichlichem Genuß von Obst oder aus dem Genuß von nicht ausgereiften Früchten resultiert. Wer also Kinder hat, der ermahnen muß, nach Obst kein Wasser zu trinken und von unreifem Obst zu unterlassen. Diese Ermahnung muß aber täglich erfolgen, denn bei Kindern ist eine tägliche Ermahnung.

Der Gesamtausschuß des Allgemeinen Lehrervereins. Der Gesamtausschuß des Allgemeinen Lehrervereins Wiesbaden befaßt sich in seiner Sitzung mit der Frage des Zuchtungsrechts der Lehrer. An die Mitteilung der vorliegenden Rechtsunsicherheit schloß sich eine eingehende Besprechung der augenblicklichen unsicheren Rechtslage, in der sich der Lehrer bei der Ausübung des Zuchtungsrechts befindet. Allgemein wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Unsicherheit, die sich vor allem in der veralteten Rechtsauffassung bezüglich der Art des Strafmaßes, eine große Erschwerung der Erziehungsarbeit bedeutet. Der Gesamtausschuß beschloß, an die Behörde eine Eingabe zu richten, worin eine authentische Erklärung darüber abzugeben, welches Strafmaß (Stoß oder Riemen) in unsern Schulen gesetzlich zulässig sei. Für die 1915 stattfindende Pflingstversammlung ist vom Gesamtausschuß als Hauptvortrag folgendes Thema gewählt worden: Die Rechtsunsicherheit des Lehrers bezüglich der Ausübung der körperlichen Zuchtigung in der Schule.

Sinn, 20. Juli. Einen neuen Anzug ganz billig wollte sich heute früh ein beim Weißbindermeister in Arbeit stehender Anstreichergeselle, indem er sich heimlich in das Haus des Herrn Schreinermeisters einschlich und aus dem unverschlossenen Schreinerkasten einen neuen Anzug, der einem ihm bekannten Schreinergehilfen gehörte, mitgehen ließ. Der Anzug wurde von einigen Tagen bei Herrn Simon gearbeitet. Einmal sollte er sich aber nicht lange freuen, denn der Herr Simon hatte von ferne den Anstreicher beobachtet. Als man nun heute mittag den erst gestern neuen Anzug einmal näher betrachten wollte, stellte sich heraus, daß derselbe keine neue, sondern eine alte Bekleidung war, die der Herr Simon hatte. Als man nun heute mittag den erst gestern neuen Anzug einmal näher betrachten wollte, stellte sich heraus, daß derselbe keine neue, sondern eine alte Bekleidung war, die der Herr Simon hatte. Als man nun heute mittag den erst gestern neuen Anzug einmal näher betrachten wollte, stellte sich heraus, daß derselbe keine neue, sondern eine alte Bekleidung war, die der Herr Simon hatte.

geplanten Wandertour sieht er nun hinter Schloß und Riegel seiner Bestrafung entgegen.

Weclar, 18. Juni. (Zwei Knaben ertrunken.) Die Nachricht von einem schrecklichen Unglücksfalle durchlief gestern Abend gleich einem Lauffeuer unsere Stadt. Der Sachverhalt ist folgender: In unmittelbarer Nähe des Steinbruchs unweit des Hochbehälters an der Giesener Straße, wo die Steine für die Umfassungsmauer- und Aufschüttungsarbeiten bei der Unteroffizierschule gebrochen wurden, befindet sich eine Mulde, deren größte Tiefe etwa 2 1/2 Meter beträgt. Diese Mulde hatte sich infolge der letzten starken Regengüsse derart mit Wasser gefüllt, daß sie einen förmlichen Teich bildete. Auf diesem Teich fuhren gestern nachmittag zwei Söhne des früheren Schlossers, jetzigen Arbeiters Petri, auf der Brodschirm hieselbst wohnhaft, auf Brettern herum, die von der, wie gesagt, nahegelegenen Steinbruchsanlage her stammten. Wie erzählt wird, neckten sich die beiden Brüder, Johann und Heinrich, der eine 9, der andere etwa 13 Jahre alt, während dieser Fahrt und stießen sich etwas hin und her. Plötzlich kippte ein Brett um und der jüngere verschwand im Wasser. Sein Bruder sprang ihm nach und verschwand gleichfalls. Obwohl noch ein Junge dabei war, zögerte dieser noch mit dem Herbeiholen von Hilfe; erst als ihm die gellenden Hilferufe der Ertrinkenden die volle Höhe der Gefahr begreiflich machten, eilte er von dannen, der Unteroffizierschule zu. Dort war denn auch sogleich Hilfe bereit. Der Sanitätsreferent Christen brachte durch wiederholtes Untersuchen in das sehr kalte Wasser die beiden Körper herauf und bemühte sich dann im Verein mit anderen Unteroffizieren und Mannschaften um die Wiederbelebung der Ertrunkenen. Die Leute arbeiteten beinahe zwei Stunden lang, sodaß ihnen der Schweiß aus allen Poren brach. Leider war alles umsonst. Der hinzugerufene Arzt konnte nur den bereits erfolgten Tod feststellen. Wie wir hören, besitzt die Familie Petri 10, also jetzt noch 8 Kinder. Die bedauernswerte Mutter, welche sich sehr plagt, hat nach der Vernehmung der Angehörigen einen Nervenschlag erlitten. (Wehl. Anz.)

Gießen, 19. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete: Butter das Pfund 1,15—1,20 Mk., Hühner 1 Stück 7—8 Pfg.

Begdorf, 17. Juli. Um nicht dienen zu müssen, hat ein junger Mann aus Kirchen einen Streich ausgeübt, der ihm wohl teuer zu stehen kommen dürfte. Am Abend vor der Musterung, die am Donnerstag in Begdorf stattfand, trank er, wie die „Begd. Ztg.“ berichtet, ein Glas Essig und rauchte hintereinander zehn Zigaretten durch die Lunge. Am Morgen des Musterungstages wiederholte er diese Kur, die denn auch den gewünschten Erfolg hatte. Die Herzaktivität des jungen Mannes war derart schlapp, daß er sogleich als gänzlich vom Militär befreit eingeschrieben wurde. Ob er nun prahlisch erzählt hat, wie er es angefangen habe, die Kommission zu täuschen, oder ob diese anderweit davon erfahren hat, genug, der Drücker wurde für den nächsten Tag telephonisch vorgeladen, für gesund befunden und zum Inf.-Regt. 145 angekehrt. Außerdem dürfte ihn noch eine empfindliche Strafe erwarten.

Limburg, 18. Juli. Im goldenen Grunde, besonders in der Gemarkung Oberbrechen, hat man dieser Tage mit dem Kornschnitt begonnen. Allenthalben ist hier die Kornerte recht befriedigend ausgefallen; die Halme stehen gut und die Ähren sind schwer. Vieles wird hier Riesentorn gefät.

Frankfurt a. M., 19. Juli. (Eine Sisyphusarbeit.) Für den leichten Abbruch der Alten Brücke wird der linke Seitenarm des Mains, der sogenannte Müllermain, ausgepumpt. Man hatte oberhalb und unterhalb der Brücke den Flußarm abgedämmt und begann Donnerstagnacht mit dem Auspumpen. Obwohl die Dampfmaschine stündlich 300 Kubikmeter Wasser auswarf, sank der Wasserspiegel doch nur recht langsam. Endlich entdeckte man im oberen und auch im unteren Staudamm recht nette Löcher, durch die der große Mainstrom natürlich stets seine Wasser wieder dem Müllermain zuführte. Erst als gestern die Löcher gründlich zugestopft waren, konnte man den Erfolg des Auspumpens sehen.

Bad Homburg v. d. H., 19. Juli. Die Stadtverwaltung hat dem „Internationalen Klub“ die von diesem im Kurhaus erst vor wenigen Wochen gemieteten Räume bereits wieder gekündigt. Der Klub hat jetzt in einem Privathause Räume bezogen. Ueber die Gründe der auffallenden Kündigung verläutet nichts.

Aus dem Taunus, 19. Juli. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten fanden gestern Nachmittag von 3—8 Uhr auf den befahrensten Automobilstraßen umfassende Untersuchungen der die Straße passierenden Automobile statt. Die Kontrolle, der auch alle verfügbaren Steuerbeamten beizuhelfen, erstreckten sich auf Fahrzeugnis des Führers, die Autokontrollnummer und den Steuerzettel.

Schönberg i. T., 19. Juli. In einer Bürstenbinderei brach durch überkochendes Pech ein Brand aus, der sich rasch über den Fußboden und die Wohnung verbreitete, von vorbeigehenden Männern jedoch durch rasches Eingreifen an der Weiterausbreitung behindert wurde.

Söckst a. M., 19. Juli. (Unfälle.) Nach dem Genuß von Diätmilch begab sich der Schreiner Halbig aus Unterliederbach zum Baden in den Main. Kaum befand er sich im Wasser, als er von einem schweren Unwohlsein befallen wurde. Er kam sofort in das Krankenhaus, wo man eine Darmzerreißung feststellte. Beim Aufziehen einer Bogenlampe riß der Draht. Die Lampe traf im Herabfallen einen Kaufmannslehrling und fügte ihm schwere Körperverletzungen zu. In den Farbwerken wurden zwei Arbeiter durch umherfliegendes Negatron im Gesicht schwer verbrannt. Ein anderer Arbeiter wurde im Chromotrog bewußtlos. Alle drei mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Niederseifers, 17. Juli. Heute wurde hier an vielen Stellen mit dem Kornschnitt begonnen. Der Stand des Roggens ist durchgängig sehr gut und dürfte auch hinsichtlich des Körnerertrags nicht hinter dem Vorjahr zurückbleiben. Dagegen steht der Winterweizen fast überall zu dünn und die Äcker sind verunkrautet. Desto besser aber stehen wieder unsere Gerste- und Haferfelder, und versprechen eine sehr gute Ernte.

Kassel, 19. Juli. Die Kaiserin, die seit Anfang Juli auf Schloß Wilhelmshöhe weilte, wird ihren Aufenthalt bis Ende August ausdehnen. Da auch der Kaiser

im Laufe des August auf Schloß Wilhelmshöhe erwartet wird, ist der Besuch der Königin von Griechenland die anfangs in Potsdam Aufenthalt nehmen wollte, in Wilhelmshöhe vorgesehen.

Darmstadt, 19. Juli. Im Darmstädter Krankenhaus ist am Samstag Abend das dritte Opfer des Hofheimer Mordes, die 22 jährige Auguste Bad, die Tochter des ermordeten Ehepaars Bad, an den durch den Badergesellen Flörsch erlittenen Verletzungen gestorben.

Waldorf, 19. Juli. Am Donnerstag Abend erkrankte anscheinend nach dem Genuß von Wurst der vierzehnjährige Sohn des Arbeiters Hirschhorn. Trotz rascher ärztlicher Hilfe erlag der Junge am zweiten Tage unter schweren Vergiftungserscheinungen seinen Leiden.

Breuningsheim, 19. Juli. Wie gesund die Luft im hohen Vogelsberg ist, beweist die Tatsache, daß vom April 1913 bis vor wenigen Tagen hierorts nicht eine einzige Person verstarb. Der gegenwärtige Todesfall betrifft eine sehr alte Frau.

Mittelgründen, 19. Juli. Beim Spielen lief das Kind des Landwirts Achtschneider im blinden Eifer gegen ein Fuhrwerk. Es wurde überfahren und sofort getötet.

Neueste Nachrichten.

Todesfälle beim Baden.

Berlin, 20. Juli. In den Gewässern um Groß-Berlin ertranken am gestrigen Sonntag beim Baden nicht weniger als acht Personen. Unter ihnen befindet sich auch der Leutnant der Reserve, Freiherr von Ziegel aus Wilmersdorf.

Bergmannslos.

München, 20. Juli. In der Grube Böckstein am Rathausberge bei Bad Gastein kamen ein Obersteiger und elf Bergleute durch Kohlenoxydgas ums Leben. Vermutlich hat das Unglück einen so großen Umfang angenommen, weil mehrere Bergleute einem durch Gase gefährdeten zu Hilfe kommen wollten. Bei diesem Versuche kamen dann auch die Hilfsmannschaften um.

Spionageaffäre.

Paris, 20. Juli. Wie aus Rouen gemeldet wird, ist man in Thiberville einer neuen Spionageaffäre auf die Spur gekommen. Der Abt Heurtelout, Pfarrer der Gemeinde Sontaine Le Louvet, war vor einiger Zeit von einer Reise nach Deutschland und Oesterreich zurückgekehrt. Er hatte nach der Rückkehr den Bahnhofsvorsteher von Thiberville gebeten, ihm die Mobilisationspläne zu entziehen, die bekanntlich in verschlossenem Briefumschlage auf dem Bahnhof deponiert sind und nur im Kriegsfall geöffnet werden dürfen. Für diesen Dienst versprach der Abt dem Vorsteher die Summe von 500 Francs. Der Bahnhofsvorsteher ging des Scheines halber auf diesen Vorschlag ein. In dem Augenblicke, als der Pfarrer die Mobilisationsdokumente photographieren wollte, wurde er verhaftet. Er wurde auf die Polizeiwache nach Rouen gebracht und gab dort zu, Spionage zu Gunsten Deutschlands verübt zu haben.

Ein scheußlicher Mord.

Madrid, 20. Juli. Ein furchtbares Verbrechen hat sich in Godolera zugetragen. Wie erst jetzt bekannt wird, hatte dort ein reicher Pächter seine Mutter seit mehreren Jahren in einem Keller seines Hauses gefangen gehalten, indem er ihr nur die notwendigsten Nahrungsmittel gab und sie auf die schlimmste Weise mißhandelte. Am gestrigen Tage erdrosselte er die Ärmste in einem Wutanfalle und floh. Er wurde nach wenigen Stunden gefunden. Die Genarmen stießen bei dem Versuch, ihn zu verhaften, auf heftigen Widerstand, sodaß einer von ihnen sich gezwungen sah, von seinem Revolver Gebrauch zu machen und den Muttermörder in Notwehr erschoss.

Uliwi und seine Erfindung.

Mailand, 20. Juli. Der sogenannte Erfinder Uliwi, der bekanntlich aus Florenz mit seiner Braut, einer Admirals-tochter, verschwunden ist, ist vergangene Nacht in Modena gesehen worden. Da er sich entdeckt sah, floh er. Aus der näheren Untersuchung scheint hervorzugehen, daß Uliwi für eine hohe Summe Geldes sein Patent an eine französische Gesellschaft verkauft hat.

Villenbrand.

Rizza, 20. Juli. In der Villa des hiesigen österreichischen Generalkonsuls Jellinek brach gestern Abend ein heftiges Schandfeuer aus. Trotzdem die Feuerwehr sofort zur Stelle war, brannte die Villa fast völlig nieder. Der Schaden wird auf 100000 Francs geschätzt.

Angriff der Rebellen auf Durazzo.

Durazzo, 20. Juli. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde die Stadt durch einen Angriff der Aufständischen beunruhigt. Das Gefecht, unterstützt durch Maschinengewehr- und Schiffskanonenfeuer, dauerte länger als eine Stunde. Der Kreuzer Breslau landete 120 Mann, die aber nicht zum Eingreifen kamen. Der deutsche Gesandte hatte im Kreise der Freiwilligen eine Besprechung mit dem Fürsten, der sein Bedauern über die in den letzten Tagen vorgekommenen Streitigkeiten unter den Freiwilligen aussprach.

Paris, 20. Juli. Im Auftrage des Ministers des Inneren wurde in Arras gestern ein gewisser Gelee verhaftet. Dieser hatte in einem anarchistischen Blatte, das sich „le grand soir“ (Der große Abend) nennt, einen Artikel veröffentlicht, in dem er die Ermordung des Thronfolgerpaars billigte. Auf Grund des Artikels wurde gegen ihn Anklage wegen Aufreizung zum Mord und Vergehens gegen das Pressgesetz erhoben.

Mailand, 20. Juli. Der „Secolo“ meldet: Die erste Division des zweiten Schlachtschiffgeschwaders und sechs Torpedojäger verließen Sonnabend Spezia, um den Herzog der Abruzzen in Genua an Bord zu nehmen und sodann unter dem Kommando des Admirals A. d'Asie in unbekannter Richtung in See zu gehen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 21. Juli.

Meist wolkig, vielenorts Regenfälle, teils in Gewitterbegleitung, kühl.

